

JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

# DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie  
Ausgabe 27 / Frühjahr 2015

## EINKLANG

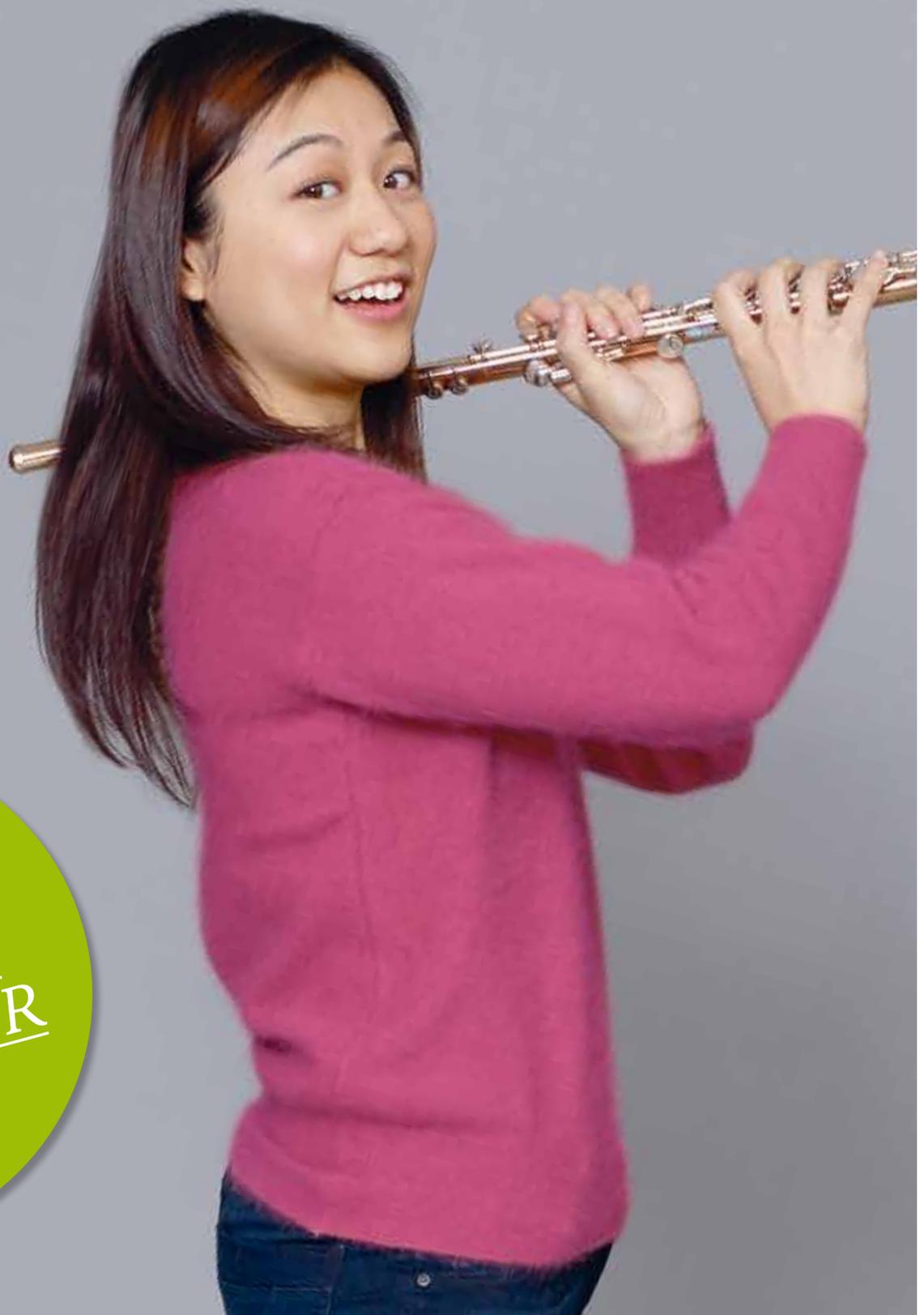
Gemeinsame Frühjahrsstournee  
der Jungen Deutschen Philharmonie  
und der Deutschen Kammerphilharmonie  
Bremen

## „ALLES WICHTIGE LERNE ICH BEIM DIRIGIEREN“

Hans Jürgen Linke sprach mit dem  
Komponisten und Dirigenten  
Ryan Wigglesworth

## „SOBALD TÖNE ERKLINGEN, IST DER WEG GEBAHNT“

Warum Kultur auch in Anbetracht  
der aktuellen Weltlage sinnstiftend ist



DAS  
ZUKUNFTS  
ORCHESTER

- 04 **EINKLANG**  
Gemeinsame Frühjahrs tournee  
der Jungen Deutschen Philharmonie und der  
Deutschen Kammerphilharmonie Bremen
- 06 **„ALLES WICHTIGE LERNE ICH BEIM DIRIGIEREN“**  
Hans Jürgen Linke sprach mit dem Komponisten  
und Dirigenten Ryan Wigglesworth
- 08 **EINSTEIGER & AUFSTEIGER**  
31 neue Mitglieder, 13 Stellengewinne
- 09 **„SOBALD TÖNE ERKLINGEN,  
IST DER WEG GEBAHNT“**  
Warum Kultur auch in Anbetracht der aktuellen  
Weltlage sinnstiftend ist
- 10 **EIN HANDFESTES LIVE-ERLEBNIS**  
Interview mit Herbert Hans Grüntker,  
Vorsitzender des Vorstandes der Frankfurter Sparkasse
- 12 **NOTWENDIGER ERNST UND EINE PRISE SPASS**  
Meisterkurse für Trompeten und Violinen
- 14 **HINTER DEN KULISSEN**  
Ein Blick auf die Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter der Geschäftsstelle
- 16 **IMMER WIEDER NEUES**  
Das Aktuellste in Kürze



# PARTNERSCHAFTEN FÜR DIE ZUKUNFT

Christian Fausch, Geschäftsführer Junge Deutsche Philharmonie

Nach dem ereignisreichen Jubiläumsjahr 2014 stehen im noch jungen Jahr 2015 neben der großen Tournee mit dem neuen Ersten Dirigenten und Künstlerischen Berater, Jonathan Nott, die Lancierung zweier Partnerschaften im Zentrum, welche die Junge Deutsche Philharmonie künftig noch prägnanter in der Orchesterlandschaft verankern und den jungen Orchestermitgliedern höchst attraktive Perspektiven eröffnen. Die beiden renommierten Partner sind keineswegs Unbekannte. Vielmehr wird die gemeinsame Historie auf eine neue Stufe gehoben, das Verbindende auf Nachhaltigkeit und konkrete Aktivitäten ausgerichtet.

So vereinigen sich die Junge Deutsche Philharmonie und Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen anlässlich der bevorstehenden Frühjahrstournee unter dem Titel EINKLANG. Nicht nur, dass die Bremer Musikerinnen und Musiker als Dozierende ihre jungen Kolleginnen und Kollegen auf die einzelnen Werke musikalisch vorbereiten. Nein, diesmal setzen sich die Kammerphilharmoniker direkt mit den Jungphilharmonikern auf die Bühne, teilen sich die Notenpulte und tauchen vereint in orchestrale Erlebniswelten ein. Dabei können die beiden Klangkörper auf zahlreiche Gemeinsamkeiten setzen: 1980 von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie gegründet, wird Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen heute mit einer außergewöhnlichen Musizierfreude, mit farbenreichem, transparentem und mitreißendem Orchesterspiel in Verbindung gebracht. Von ihrem Mutterensemble hat sie nicht nur das energiereiche Musizieren übernommen und zum Markenzeichen perfektioniert, sondern auch die Organisationsstruktur: Die Geschicke des Ensembles werden von den Orchestermitgliedern selbst bestimmt. Demokratisch organisierte Prozesse und ein hohes Maß an Verantwortungsübernahme sind Kern des Selbstverständnisses. Die Junge Deutsche Philharmonie als „Das Zukunftsorchester“ freut sich auf Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit

ihrem „Klang des 21. Jahrhunderts“ und die in die Zukunft weisende Kooperation.

Seit vielen Jahren wirken Mitglieder der Bamberger Symphoniker immer wieder als Dozierende der einzelnen Stimmgruppen bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Nicht zuletzt anlässlich des ersten gemeinsamen Projekts mit Jonathan Nott im März 2013, als sämtliche Stimmproben von „seinen Bambergern“ geleitet wurden. Ab der oben erwähnten Tournee im kommenden September unter Jonathan Nott schließen sich nun auch die Institutionen zusammen: Mit einer Patenschaft der Bamberger Symphoniker für die Junge Deutsche Philharmonie. Die 1946 aus der Deutschen Philharmonie Prag hervorgegangenen Bamberger Symphoniker sind nicht nur eines der reisefreudigsten Orchester Deutschlands, sondern haben gerade mit Jonathan Nott als Chefdirigent in den letzten fünfzehn Jahren künstlerische Maßstäbe gesetzt: Ob mit Beethoven, Mahler oder zeitgenössischen Werken, die Bamberger Symphoniker zeichnen sich durch ein ganz spezifisches, der böhmisch-deutschen Tradition verpflichtetes Klangbild und eine große Offenheit gegenüber Repertoire und Interpretationsansätzen aus. Die Patenschaft ermöglicht mit ihren jährlichen Residenzen und Konzertauftritten im Bamberger Joseph-Keilberth-Saal eine noch intensivere Betreuung der jungen Musikerinnen und Musiker durch Bamberger Orchestermitglieder. Die Junge Deutsche Philharmonie freut sich auf ihre Paten und auf Bamberg.

Ausbildung im Verständnis der Jungen Deutschen Philharmonie bedeutet immer auch: (Lebens-)Erfahrung sammeln, Neues kennenlernen, Einblicke nehmen, Horizonte erweitern. Mit den Bamberger Symphonikern und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen als Partner wird das Ausbildungsorchester diesem Anspruch künftig noch nachdrücklicher gerecht.



# EINKLANG

Gemeinsame Frühjahrstournee der Jungen Deutschen Philharmonie  
und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

— Zwei Orchester – ein Klangkörper. In der Frühjahrstournee 2015 stellt die Junge Deutsche Philharmonie gemeinsam mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen ein Konzertprogramm vor, das von der Wiener Klassik bis in die Gegenwart reicht. Mozarts „vielfarbiges“ *Hornkonzert* trifft hier auf drei groß besetzte Orchesterstücke, die sich in unterschiedlicher Weise mit der Vergangenheit beschäftigen: In der *Rosenkavalier-Suite* rekurriert Richard Strauss auf den Wiener Walzer, Leoš Janáček eröffnet seine *Sinfonietta* mit einer Reminiszenz an die Intrada, und Ryan Wigglesworth, zugleich der Dirigent der Frühjahrstournee, bezieht sich in *Locke's Theatre* explizit auf einen Komponisten der Barockzeit.

## Das schlichte Gemüt

„Ich habe den Eindruck, als sei es mir in meinem letzten Werk gelungen, mich so dicht wie möglich dem Gemüt des schlichten Menschen anzuschmiegen.“ In diesen Worten von Leoš Janáček über seine 1926 entstandene *Sinfonietta* einen herablassenden Beiklang ausmachen zu wollen, würde ihre Intention fehldeuten. Denn Einfachheit und Eingängigkeit galten dem tschechischen Komponisten als höchste Ideale; zeitlebens strebte er nach einer organischen, sprechenden Musik, die den Hörer unmittelbar angeht und sich jeder intellektuellen Überformung enthält.

Dass Janáček gerade mit Blick auf die *Sinfonietta* das „Gemüt“ hervorhebt, hat allerdings noch andere Gründe, die vorrangig mit der Entstehungsgeschichte des Werks zu tun haben. Auslöser für dessen Komposition war ein Auftrag des Turnerbunds Sokol. Dabei handelte es sich um eine Bewegung, die als wichtiger Teil der tschechoslowakischen Nationalbewegung galt und deren Sportfeste und Kongresse durchaus politische Veranstaltungen darstellten. Janáček – selbst Mitglied des Sokol – schrieb die Eröffnungsfanfare für den VIII. Kongress, der im Juli 1926 in Prag stattfand. Diese Musik wurde zum ersten Satz der fünfteiligen *Sinfonietta*, die der Komponist als „Erweiterung“ der Sokol-Fanfare in nur drei Wochen zu Papier brachte.

Den „freien tschechischen Menschen von heute zum Ausdruck bringen“ wollte Janáček in diesem Werk, das er zunächst unter dem Titel *Militär-Sinfonietta* den tschechoslowakischen Streitkräften zueignen wollte. Zugleich ist das Stück eine Hommage an die Stadt seiner Kindheit – Brunn (heute Brno), das historische Zentrum Mährens. So versah er in einem Entwurf die fünf Sätze mit programmatischen Überschriften, die sich auf Orte und Situationen in Brunn beziehen: *Fanfaren, Burg, Das Königin-Kloster, Straße* und *Rathaus*.

So pathetisch die Vorgeschichte des Werks auch sein mag, so nüchtern fielen letztlich die Äußerlichkeiten seiner Endfassung aus: die Satztitel wurden ersatzlos gestrichen, und als Widmungsträgerin wählte Janáček statt der Armee die englische Musikpublizistin Rosa Newmarch, die ihn kurz zuvor nach London eingeladen hatte. Musikalisch hat sich das Stück dagegen eine gewisse Sentimentalität bewahrt. Die wirkungsvolle Kombination von mährischen Volkswesen, lyrischen Melodien und kraftvollen Fanfaren machte die *Sinfonietta* zu einer der populärsten Kompositionen von Leoš Janáček.

## Rau und direkt

Ein Anlass gegen anderer Art steht hinter der Komposition des im Jahr 1979 geborenen Briten Ryan Wigglesworth. Am 22. November 2013 wäre Benjamin Britten 100 Jahre alt geworden; zu diesem Jahrestag beauftragte das Aldeburgh Festival – 1948 von Britten mitbegründet – Wigglesworth mit einem neuen Werk. So entstand *Locke's Theatre*, ein dreisätziges Orchesterstück, das sich mit der musikalischen wie der literarischen Kulturgeschichte Englands befasst.

Ausgangspunkt ist die Bühnenmusik, die der englische Komponist Matthew Locke (1621–1677) zu William Shakespeares letztem Schauspiel „Der Sturm“ schrieb. Im Gegensatz zu seinem Meisterschüler Henry Purcell geriet Locke im Lauf der Zeit nahezu in Vergessenheit, dabei zählte er zu den renommiertesten englischen Komponisten der Barockzeit. 1661 wurde er von Charles II. zum Hofkomponisten ernannt; bereits ein Jahr

zuvor hatte ihn der Monarch mit der musikalischen Gestaltung seiner Krönungszeremonie betraut. Insbesondere in seiner Instrumentalmusik entwickelte Matthew Locke einen Stil, dessen „Rauheit und Direktheit“ Wigglesworth in seinem Orchesterstück aufgreift.

In jedem der drei Sätze von *Locke's Theatre* – die mit *The First Music*, *Rustic Music* und *Curtain Music (with Storm)* überschrieben sind – ist das barocke Original kontinuierlich präsent, wenn auch in einer schattenhaften, bisweilen gleichsam verschütteten Form. Wigglesworth begegnet diesen Allusionen mit einer Musik, in der mitunter – und damit schließt sich der Kreis – die Klangsprache Benjamin Brittens durchscheint. Insbesondere der kontrastreich-expressive Gestus, wie er sich etwa in Brittens Orchestersuite *Four Sea Interludes* aus dem Jahr 1945 findet, setzt in *Locke's Theatre* gelegentliche Akzente.

#### Esel, Ochs und Narr

Dass Wolfgang Amadeus Mozart den Hornisten Johann Leutgeb in der Widmung seines zweiten *Hornkonzerts* (KV 417) als „Esel, Ochs und Narr“ titulierte, hat nichts mit Respektlosigkeit zu tun. Im Gegenteil: Alle seine vier *Konzerte für Horn und Orchester*, entstanden zwischen 1783 und 1791, hat er eigens für den befreundeten Virtuosen geschrieben. Zudem ist davon auszugehen, dass Mozart in Leutgeb nicht nur einen exzellenten Interpreten, sondern auch einen kongenialen Berater bei der Gestaltung der solistischen Partien fand. Die Spielmöglichkeiten des Horns waren zu Mozarts Zeit noch stark eingeschränkt und keineswegs mit heutigen Verhältnissen zu vergleichen. Um auf dem damals gebräuchlichen ventillosen Horn Töne außerhalb der Naturtonreihe zu erzeugen, musste sich der Interpret der Technik des „Stopfens“ bedienen. Leutgeb beherrschte diese Kunstfertigkeit virtuos und regte Mozart zu Kompositionen an, die den Klangcharakter und die Möglichkeiten des Soloinstruments in idealer Weise zur Geltung bringen.

Die Vertrautheit zwischen Mozart und Leutgeb äußerte sich in einer (nicht immer allzu subtilen) Ironie seitens des Komponisten. Nahezu alle für Leutgeb komponierten Werke sind mit solchen Scherzen versehen. Neben der erwähnten Widmung des zweiten Konzerts finden sich in der unvollendet gebliebenen Partitur eines *Rondos für Horn und Streichquartett* (KV 412) durchgängige Bemerkungen in Richtung Leutgeb. „Respira un poco“ („Verschnaufe ein wenig“) steht da über einer Pause, bevor der Interpret wieder angetrieben wird: „Avanti, avanti! Oh Dio, che velocità!“ („Los geht's! Oh Gott, wie schnell!“).

Die Solostimme des vierten *Hornkonzerts* (KV 495) weist in diesem Kontext ein besonderes Kuriosum auf. Die autographe Partitur hat Mozart abwechselnd mit Tinte verschiedener Farben – rot, grün, blau und schwarz – niedergeschrieben. Ob es sich dabei lediglich um einen weiteren Spaß handelt oder, wie der Mozartforscher Franz Giegling zu belegen suchte, um einen Code zur Bezeichnung deklamatorischer und dynamischer Nuancen, ist nicht zweifelsfrei zu klären. Zweifellos dagegen präsentiert Mozart in diesem Konzert das gestalterische Potenzial des Horns in seiner ganzen Bandbreite. Die gesanglich-lyrischen Qualitäten des Instruments kommen besonders im *Romanze* betitelten Mittelsatz zum Tragen, während die schwungvollen Motive des Jagdhorns im abschließenden Rondo auf dessen ursprüngliche Bestimmung verweisen.

#### Wunsch und Wirklichkeit

Als Richard Strauss zwischen 1909 und 1911 die „Komödie für Musik“ *Der Rosenkavalier* auf ein Libretto von Hugo von Hofmannsthal komponierte, befanden sich die Künste in einem beispiellosen Umbruch. Schönberg hatte den Weg zur atonalen Musik beschritten, Kandinsky die gegenständliche Malerei verlassen, und die expressionistischen Lyriker um Trakl, Heym und Stramm rebellierten gegen poetische Konventionen. In den Jahren zuvor hatte Strauss selbst zum Kreis der Avantgardisten gehört: Zumal seine Opern *Salome* und *Elektra* wiesen ihn als Vertreter der Moderne aus; nun schien er mit dem *Rosenkavalier* die Rückwendung zum Konservativen zu vollziehen.

Dabei ist die Musik, die Strauss hier schrieb, keineswegs reaktionär. Zwar spielt der Komponist mit klassisch-romantischen Elementen und einem gehörigen Maß Walzerseligkeit. Zugleich aber verwendet er eine raffinierte Leitmotivtechnik sowie eine durchaus avancierte Harmonik bis hin zu dramaturgisch eingesetzter Polytonalität.

Im *Rosenkavalier* durchdringen sich Tradition und Innovation, Gestern und Heute, Wunsch und Wirklichkeit. (Dass im abschließenden Duett die Zeile „Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein“ erklingt, ist gewiss kein Zufall.) Hugo von Hofmannsthal betonte, dass sein Text nicht versuchen wolle, alte Zeiten wieder auferstehen zu lassen; vielmehr sei „mehr von der Vergangenheit in der Gegenwart, als man ahnt“. Strauss wiederum setzt diese Ambivalenz musikalisch um; nicht zuletzt mit dem Stilmittel eines offensichtlichen Anachronismus, indem er eine Handlung, die im Jahr 1740 spielt, mit erst ein Jahrhundert später aufgekommenen Wiener Walzern untermalt. 1944, über 30 Jahre nach der Uraufführung der Oper, hat Richard Strauss eine Reihe dieser Walzertemen zur *Rosenkavalier-Suite* verdichtet. Das doppelte Spiel mit dem kulturhistorischen Topos ist auch hier unüberhörbar.

\*\*\*

Dr. Michael Rebhahn

Musikpublizist

#### EINKLANG

##### Frühjahrstournee 2015

Dirigent Ryan Wigglesworth  
Solist Radek Baborák / Horn

#### PROGRAMM

Leoš Janáček	Sinfonietta für Orchester (1926)
Ryan Wigglesworth	Locke's Theatre für Orchester (2013)
Wolfgang Amadeus Mozart	Hornkonzert Es-Dur KV 495
Richard Strauss	Der Rosenkavalier, Suite op. 59

#### KONZERTE

SO	08.03.15 / 20.00 Uhr	Köln, Philharmonie
MO	09.03.15 / 20.00 Uhr	Berlin, Konzerthaus
DI	10.03.15 / 20.00 Uhr	Bremen, Glocke
MI	11.03.15 / 20.00 Uhr	Bremen, Glocke

# „ALLES WICHTIGE LERNE ICH BEIM DIRIGIEREN“

Hans Jürgen Linke sprach mit dem Komponisten und Dirigenten Ryan Wigglesworth



Sie sind zurzeit Composer in Residence in Cleveland. Ihre Komposition *Études-Tableaux* wird dort demnächst uraufgeführt, und Sie waren bei den Proben dabei, aber Sie werden die Uraufführung nicht selbst dirigieren, sondern mit der Jungen Deutschen Philharmonie und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unterwegs sein.

— Das stimmt. Übrigens wurde meine Komposition *Locke's Theatre* vor einem Jahr auch vom Cleveland Orchestra uraufgeführt, und ich habe die Uraufführung nicht selbst dirigiert.

Die spezielle Orchester-Tradition, die in der Jungen Deutschen Philharmonie ihren Ausgang genommen hat und auch bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen praktiziert wird, besteht nicht zuletzt darin, dass die Musiker Entscheidungen auf demokratischem Wege treffen – auch Entscheidungen über Repertoire und Dirigenten. Wie kam in Ihrem Fall die Entscheidung über das Repertoire zustande?

— Sie ist im Zuge einer längeren Diskussion entstanden. Es ist ein äußerst interessantes Programm, das ich mir so allein nicht ausgedacht hätte. Um auf so etwas zu kommen, muss man viel miteinander reden.

Der zeitliche Einzugsbereich, von Mozarts *Hornkonzert* über Janáček und Richard Strauss bis zu Ihrem Stück, das ein Jahr alt ist, ist sehr weit. Welche Verbindungslinien sehen Sie?

— Mein Stück basiert auf Musik aus dem 17. Jahrhundert, also der späten Renaissance. Es befasst sich mit Matthew Locke, einem Zeitgenossen und Lehrer Henry Purcells. Ich glaube, alle etwas verrückteren Dinge bei Purcell sind von Locke angeregt. Er war ein großartiger Komponist, leider kennt niemand seine Musik mehr, auch in England nicht. Er hat eine unglaublich dramatische Bühnenmusik für Shakespeares „Der Sturm“ geschrieben, die alle zeitgenössischen Regeln über Harmonie und Melodieführung verletzt. Die Musik hat eine enorme Direktheit, da gibt es nichts mehr zwischen der Idee und dem dramatischen Effekt. Das ist mir unter die Haut gegangen.

Es ist die Direktheit, die Sie fasziniert?

— Ja, ich denke immer darüber nach, wie ich meine eigene Musik direkter machen kann.

Welche Rolle spielt dieses Bestreben in dem Programm, das Sie mit der Jungen Deutschen Philharmonie und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen spielen?

— Es gibt zweimal so etwas wie ein Pasticcio. Darum gefällt es mir auch, dass wir die beiden Konzerthälften so strukturieren, dass am Ende jeweils Musik kommt, die etwas wieder aufnehmen will. Wir spielen in der ersten Hälfte Janáčeks *Sinfonietta* und danach *Locke's Theatre*, nach der Pause Mozarts *Hornkonzert KV 495* und die *Rosenkavalier-Suite* von Richard Strauss. Strauss' Verhältnis zu Mozart, seine Idee, auf dessen Einfachheit und klassischen

Gestus zurückzukommen, wird da ganz offensichtlich. Die *Rosenkavalier-Suite* wirkt unter diesem Aspekt geradezu wie eine Verstärkung von Mozarts *Hornkonzert*. Janáčeks Musik kommt mir vor, als hätte sie vor allem anderen schon existiert. Sie ist wie ein Ur-Stück, ein Quell-Stück. Zugleich ist die Musik sehr lebendig und körperlich, geradezu athletisch. Ich freue mich sehr darauf. Man hat nicht oft die zwölf Trompeten, die man dafür braucht, beisammen. Das Stück klingt wie nichts Anderes und ist zugleich ziemlich kompliziert. Manchmal ist es, als müsse man eine neue Sprache lernen. Niemand hat für Saiteninstrumente so geschrieben wie Janáček. Es ist schwierig, das Orchester so zum Klingen zu bringen, wie es hier klingen muss. Man muss sehr vorsichtig und präzise sein bei der Probenarbeit, und man darf sich nicht davon erschrecken lassen, dass dieses Stück anders klingt als jede andere Orchestermusik.

Sie haben, wie Sie kürzlich in einem Interview sagten, als Dirigent eine starke Vorstellung davon, wie Musik klingen muss, auch Ihre eigene. Was Ihre eigene Musik angeht: Änderten sich diese Vorstellungen, zum Beispiel bei *Locke's Theatre*, innerhalb des Jahres, das seit der Uraufführung vergangen ist?

— Das weiß ich noch nicht. Ich habe es in der Zwischenzeit nicht aufgeführt.

Verändern sich Ihre Klangvorstellungen mit dem Orchester, mit dem Sie gerade arbeiten?

— Natürlich. Jedes Orchester bringt etwas Neues, und das beeinflusst mich als Dirigent genau wie als Komponist. Als allgemeines Merkmal in meinem Umgang mit eigener Musik habe ich festgestellt, dass ich die Stücke mit der Zeit langsamer nehme. Ich achte stärker auf Details und frage mich, wo das Stück mehr Raum braucht und wie man den Weg, den die Musik zu ihrem Publikum zurücklegen muss, besser gestalten kann.

Wie eng ist der Zusammenhang zwischen Ihrer Arbeit als Komponist und Ihrer Arbeit als Dirigent?

— Alles Wichtige lerne ich beim Dirigieren. Zum Beispiel, wie unerlässlich es ist, diesen auch psychologisch komplexen Organismus eines Orchesters zu verstehen. Orchester sind etwas ganz und gar Individuelles. Jeder Klangkörper ist anders, darum klingen auch alle unterschiedlich. Je mehr man darüber lernt, desto komplexer wird es, aber jede Erfahrung fließt in die Art ein, wie ich schreibe. Wenn ich etwas für ein Ensemble oder ein Orchester schreiben soll, das ich noch nie gehört habe, kommen mir kaum Ideen, weil ich keinen Klang im Kopf habe.

Diesmal werden Sie sogar zwei Orchester auf einmal dirigieren, die sehr verschieden sind und zu einem Klangkörper verschmelzen: ein Studentenorchester, das aus hervorragenden

jungen Musikern besteht, und ein erfahrenes Kammerorchester mit einer sehr profilierten Spielpraxis.

— Das ist interessant für mich, da bin ich sehr gespannt. Aber Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist, bei aller beeindruckenden Erfahrung, bestimmt nicht daran gewöhnt, so ein Repertoire zu spielen wie in unserem Projekt. Es ist also auch für sie interessant.

Paavo Järvi sagte einmal, dass ein Dirigent, wenn er mit einem unbekanntem Orchester zusammentreffe, die Hälfte der Zeit damit beschäftigt sei, das Orchester zu beeindrucken. Und die andere Hälfte der Zeit versuche das Orchester, den Dirigenten zu beeindrucken. Wie werden Sie versuchen, das Orchester zu beeindrucken?

— (lacht) Paavo Järvi scherzt natürlich, er ist so ein großartiger Musiker, dass er niemanden mehr beeindrucken muss. Was mich angeht, muss ich sagen, dass ich die Idee, bei Null anzufangen, nicht besonders mag. Vor einem Orchester zu stehen, nichts von ihm zu wissen und innerhalb einer kurzen Zeit eine tragfähige Beziehung aufbauen zu müssen, das ist anstrengend. Aber wenn sich zeigt, dass wir eine gemeinsame Wellenlänge finden und die Zusammenarbeit gut funktioniert, dann ist das eine ganz wunderbare Erfahrung. Ansonsten bin ich gegenüber dem Orchester so, wie ich eben bin. Sich verstellen zu wollen, nützt niemandem. Gute Leute, gute Musiker durchschauen so etwas schnell.

\*\*\*

Hans Jürgen Linke

Autor

Ryan Wigglesworth, geboren 1979 in Yorkshire, hat am New College, Oxford, und an der Guildhall School of Music and Drama studiert, war Dozent an der Cambridge University und gehört zu den profiliertesten Dirigenten und Komponisten seiner Generation. Er hat unter anderem mit führenden britischen Orchestern gearbeitet und für die English National Opera zahlreiche Aufführungen mit einem weiten stilistischen und historischen Einzugsbereich dirigiert. Zurzeit ist er Composer in Residence in Cleveland, Ohio. Im September 2015 wird er Erster Gastdirigent beim Hallé Orchestra, Manchester. Für 2017 ist die Uraufführung seiner Oper nach Shakespeares „A Winter's Tale“ geplant, eine Auftragskomposition der English National Opera.

# EINSTEIGER & AUFSTEIGER

31 neue Mitglieder, 13 Stellengewinne

## HERZLICH WILLKOMMEN

Seit diesem Winter gehören 31 neue Mitglieder zum Orchester

### Violine

Amaia Asurmendi, Iris Günther, Soweol Kim, Theresia Kluger,  
Stella Manno, Bálint Váray, Judith von der Goltz, Jueer Wang

### Viola

Lukas Hanke, Yuko Hara, Sophia Hilger

### Violoncello

Ching-Jung Chung, Nuala McKenna, Laura Moinian

### Kontrabass

Andreas Ehelebe, Aaron Pagani, Johannes Treutlein

### Fagott

Ujeong Kim

### Horn tief

Romain Flumet, Yue Guan

### Trompete

Liu Luda, Dimitri Zhuravel

### Tenorposaune

Carl-Philipp Kaptain

### Bassposaune

Lucas Greiwe

### Tuba

Fabian Neckermann

### Schlagzeug

Paul Donat, Jonas Krause, Tomoe Sonoda, Bao-Tin Van Cong

### Harfe

Laura Tsertsvadze

### Klavier

Felix Sheng

## GRATULATION

13 Stellengewinne unserer Mitglieder

### Stephanie Appelhans / Violine

Akademie Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

### Simon Etzold / Schlagzeug

Akademie Staatskapelle Dresden

### Martina Kalt / Viola

Praktikum Philharmonisches Orchester Lübeck

### Niko Keller / Schlagzeug

Akademie Oper Nürnberg

### Satoko Koga / Violine

Akademie Düsseldorfer Symphoniker

### Konstantin Kramer / Kontrabass

Akademie NDR Sinfonieorchester

### Theresa Lier / Violine

Akademie Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

### Sophia Riedel / Violine

Praktikum Badisches Staatstheater Karlsruhe

### Christoph Schneider / Klarinette

Zeitvertrag Solo-Klarinette Duisburger Philharmoniker

### Christoph Schreiber / Violine

Feste Stelle Staatskapelle Dresden

### Margret Schröder / Oboe

Zeitvertrag stellv. Solo-Oboe am Staatstheater Kassel

### Arvid Single / Violine

Zeitvertrag Erste Violine Philharmonisches Staatsorchester Mainz

### Suhyun Song / Violine

Praktikum Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern

## EHRENMITGLIEDSCHAFT

### Yannick Wirner / Klavier

Die Ehrenmitgliedschaft wird an ehemalige Mitwirkende verliehen,  
die sich in besonderem Maße für das Orchester engagiert haben.

# „SOBALD TÖNE ERKLINGEN, IST DER WEG GEBAHNT“

Warum Kultur auch in Anbetracht der aktuellen Weltlage sinnstiftend ist



Liebe Leserinnen und Leser, auch Sie verfolgen sicherlich die Nachrichten. Mit erschreckender Regelmäßigkeit lesen wir Meldungen über Gräueltaten in den verschiedensten Teilen der Welt. Seien es angeblich im Namen eines Gottes verübte Drohungen, Vertreibungen und Morde, imperialistische Bestrebungen eines fehlgeleiteten Machtinteresses Einzelner oder schlicht Verstöße gegen Menschenrechte, deren Erarbeitung und Anerkennung Jahrhunderte in Anspruch genommen hat.

Daneben treten die Meldungen über Theaterschließungen und Orchesterzusammenlegungen hierzulande zurück. Auch diese mehren sich, und geradezu peinlich berührt fragt man sich, ob es angesichts des Elends denn überhaupt legitim ist, sich über solche viel weniger existenziell scheinenden Probleme den Kopf zu zerbrechen.

Leben wir in Westeuropa auf einer Insel der Seligen und leisten uns neben Wohlstand und Sicherheit auch noch den unangebrachten Luxus eines florierenden Kulturlebens? Es erscheint anmaßend, und doch ist die Kultur sinnstiftend – womöglich mehr, als die Möglichkeit, Geld in fast jedem beliebigen Supermarkt in mindestens 50 verschiedene Käsesorten, Handymodelle oder Gummibärchen einzutauschen.

Musik ist ein Spiegel der Seele, so lautet ein bekannter Ausspruch, der gleichzeitig Anspruch ist. Das haben nicht nur wir größtenteils westeuropäischen Musikerinnen und Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie während eines Projektes mit jungen Flüchtlingen aus den Krisengebieten unserer Erde im Herbst 2014 erlebt, auch diese kulturell ganz anders als wir geprägten Jugendlichen hatten intuitiv einen Zugang zur Musik Alfred Schnittkes. Die Musik verbindet uns ebenso wie die Tatsache, dass ein jeder seine persönliche Wahrnehmung des Alltags über die Kunst reflektieren kann.

Unsere Sorge als Musikstudierende um den Kulturabbau betrifft also nur an zweiter Stelle die Gefährdung unserer potenziellen Arbeitsplätze und das Überleben unserer Zunft. Der eigentliche Kern und viel wichtiger ist die Überzeugung, dass das Erleben von Musik tief in die Persönlichkeit reicht und deshalb unabdingbar ist. Es hinterlässt Spuren bei jedem Einzelnen von uns – wer kennt sie nicht, die sogenannten Schlüssel-erlebnisse. Solche Augenblicke von Selbstvergessenheit bereichern unser Leben in einer Zeit, in der ursprünglich kapitalistisch-wirtschaftliche Parameter wie Produktivität, Rationalität und Effektivität auf die eigene Lebenswirklichkeit übergeschwappt sind und sie massiv beeinflussen. Nie hatten wir es also nötiger, uns fallen zu lassen und mithilfe der Musik die permanent auf uns einprasselnden Eindrücke zu verarbeiten.

Dass vor Kurzem die deutschen Orchester in die nationale Liste des „Immateriellen Kulturerbes“ der UNESCO aufgenommen wurden, ist Bestätigung der Arbeit, die wir Musiker leisten. Und zeigt gemeinsam mit dem oben erwähnten Beispiel der jungen Flüchtlinge zugleich, dass klassische Musik keine Geheimveranstaltung ist oder etwas, für dessen Verstehen elitäre Vorbildung vonnöten ist. Sie bedeutet eine Reise in das Innere der Seele. Sobald Töne erklingen, ist der Weg gebahnt. Die Emotionen haben freie Fahrt, und das Beste daran: Es ist sogar erwünscht!

Ich wünsche Ihnen ein offenes Herz und sensible Ohren für die Feinheiten der Musik – womöglich schon bald in einem unserer Konzerte.

\*\*\*

Miriam Schmaderer  
Violine/Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie

# EIN HANDFESTES LIVE-ERLEBNIS

Interview mit Herbert Hans Grüntker,  
Vorsitzender des Vorstandes der Frankfurter Sparkasse

Herr Grüntker, das diesjährige 1822-Neujahrskonzert war Ihr zehntes. Was wird Ihnen von 2015 in besonderer Erinnerung bleiben?

— Da geht es mir sicher wie vielen Gästen: Wenn ich die einzelnen Jahre Revue passieren lasse, erinnere ich mich oft an die Solisten des jeweiligen Abends. Beim diesjährigen 1822-Neujahrskonzert hat Julian Steckel mich einerseits mit technischer Finesse, aber auch durch seine emotionale Interpretation des Konzerts von Friedrich Gulda tief beeindruckt. Faszinierend fand ich auch das Zusammenspiel von Dirigent und Musikern. Dennis Russell Davies hat dem Konzert eine eigene Note verliehen. Man hatte den Eindruck, dass der erfahrene Dirigent und die jungen Musiker sich gegenseitig inspirierten und beide Seiten einen großen Nutzen aus der Zusammenarbeit zogen.

Die Konzerte waren in den letzten Jahren sehr unterschiedlich. Sehen Sie dennoch einen roten Faden, der alle 1822-Neujahrskonzerte durchzieht?

— Von Anfang an wollte das 1822-Neujahrskonzert eines nicht sein: ein klassisches Neujahrskonzert. Vielmehr wollten wir von Beginn an moderne, junge, ungewöhnliche Musik, gespielt von einem dazu passenden Orchester: der Jungen Deutschen Philharmonie. Ihr Repertoire passt wunderbar zu dieser Idee, und die Alte Oper Frankfurt ist der passende Ort. Die Besucher erleben weniger ein klassisches Konzert als ein handfestes Live-Erlebnis, das die Lust am Experimentieren mit dem Interesse an unterschiedlichen Stilrichtungen vereint. Die häufig eher unbekannteren Stücke sorgen dafür, dass das Konzert im besten Sinne überraschend ist und der eigene Horizont erweitert wird.

Sie wollen also den Beginn des neuen Jahres – nicht nur im übertragenen Sinne – mit einem Paukenschlag beginnen?

— Genau, zum Auftakt des Jahres passt die erfrischend andere Auswahl und Interpretation der Stücke aus meiner Sicht besonders gut.

Apropos erfrischend: Die Spielfreude der jungen Philharmoniker, ihre Energie und ihr Schwung sorgen für eine ganz besondere Stimmung. Die energiegeladene, optimistische Atmosphäre, die die Musiker verbreiten, steckt die Zuhörer in der Alten Oper jedes Jahr neu an und ist noch lange nach dem Konzert spürbar. Gerade am Jahresanfang können viele von uns diesen Schwung sicherlich gut gebrauchen.

Sparkasse und Hochkultur, das scheint zunächst ein Gegensatz zu sein. Warum unterstützt die Frankfurter Sparkasse das Neujahrskonzert?

— Was für andere Institutionen der klassische Neujahrsempfang ist, ist für die Frankfurter Sparkasse das 1822-Neujahrskonzert. Nach dem Konzert laden wir Kunden und Freunde unseres Hauses zum Austausch in der Alten Oper ein. Insofern ist das für uns auch ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis.

Vom 1822-Neujahrskonzert profitieren aber nicht nur unsere geladenen Gäste, sondern auch die vielen Kulturinteressierten aus Frankfurt und der Umgebung, die das Konzert besuchen und dort einen schönen Abend auf hohem musikalischem Niveau verbringen. Das entspricht unserer Philosophie, nämlich „geht es den Menschen in unserer Region gut, so geht es auch der Frankfurter Sparkasse gut“.

Das 1822-Neujahrskonzert ist damit auch Auftakt für zahlreiche weitere Aktivitäten der Frankfurter Sparkasse und unserer Stiftung in den Bereichen Kunst, Kultur, Bildung, Jugend und Heimat, von denen die Bürger im Rhein-Main-Gebiet profitieren. Dabei ist die Musik einer der Förderschwerpunkte, denn sie fördert Gemeinschaft und Gestaltungskraft – wie uns die jungen Philharmoniker eindrucksvoll bewiesen haben.






---

## PRESSEECHO

### 1822-Neujahrskonzert 2015

---

„Unter Russell Davies' souveränem Dirigat brachte die Junge Deutsche Philharmonie das Stück [Ives' ‚Three Places in New England‘] ebenso uneingeschränkt zur Entfaltung wie später Béla Bartóks ‚Tanzsuite für Orchester‘ mit ihren permanenten Wechseln des Metrums (besonders im zweiten Satz). [...]

Julian Steckel aber hat es [Guldas ‚Konzert für Violoncello und Blasorchester‘] jetzt in Frankfurt mit atemberaubender Prägnanz, Stilgefühl und technischer Perfektion interpretiert, in jeder Hinsicht optimal unterstützt von Dennis Russell Davies und der Jungen Deutschen Philharmonie.“

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, Harald Budweg / 13.01.2015

---

„Glauben Sie nur nicht, falls Sie am Neujahrstag die altbewährten Wiener Philharmoniker eingeschaltet hatten, das sei das ultimative Neujahrskonzert gewesen! Man kann nämlich ganz anders, widerborstig, aufrüttelnd, der Situation unserer Welt entsprechend. Auch das ist Neujahr. Dass gerade die jungen Leute von der Philharmonie aufs Zeitgemäße drängen, sollte den Älteren sehr gut gefallen. [...]

Aaron Coplands ‚Dance Symphony‘ ist nicht so harmlos, wie der Titel klingt. Dieses energiegeladene Werk mit überraschenden Schrägtönen, schärfsten Rhythmen und fabelhaften Instrumentalfärbungen ist für dieses Orchester keine Herausforderung. Sie können's.“

FRANKFURTER NEUE PRESSE, Gabriele Nicol / 13.01.2015

# NOTWENDIGER ERNST UND EINE PRISE SPASS

## Meisterkurse für Trompeten und Violinen

— In diesem Jahr lässt die Junge Deutsche Philharmonie ihre Mitglieder zusätzlich zu den Projekten mit Probenphase und Konzerttournee von den Besten ihres Fachs profitieren: Erstmals werden zwei Meisterkurse, einer für Violine und einer für Trompete, angeboten. Geleitet werden die Kurse von der renommierten Geigen-Solistin Veronika Eberle sowie der Konzertmeisterin der NDR Radiophilharmonie, Kathrin Rabus, und dem Solotrompeter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, des Mahler Chamber Orchestra und des Luzern Festival Orchestra, Christopher Dicken.

Bei der diesjährigen gemeinsamen Frühjahrs-tournee EINKLANG der Jungen Deutschen Philharmonie und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen ist eine ungewöhnlich große Trompeten-Besetzung mit von der Partie. Leoš Janáčeks *Sinfonietta* erfordert zwölf Trompeten, die neben den anfänglichen Register- und sich anschließenden Orchesterproben individuell auf ihre Kosten kommen werden. Christopher Dicken wird nicht nur als Dozent die Registerproben leiten, sondern den Trompeten über die gesamte Probenphase verteilt auch persönlichen Unterricht in Form eines Meisterkurses anbieten. „Als ich gefragt wurde, einen Meisterkurs für die Junge Deutsche Philharmonie zu geben, war ich sehr erfreut! Besonders sinnvoll finde ich die sehr fruchtbare Kombination aus Dozent für die Registerproben des Orchesters und Lehrer in einer individuellen Betreuung im Meisterkurs“, meint Christopher Dicken. Er wird mit den ambitionierten Trompeterinnen und Trompetern an den Grundlagen des Trompetenspiels arbeiten; ein wichtiger Schwerpunkt hierbei ist die Handhabung der Luftführung und das Bewusstmachen der individuell richtigen Vorgänge. In seiner undogmatischen Vorgehensweise wird er Vorschläge, wie man effizient und zielführend übt, unterbreiten und diese auch in prak-



Veronika Eberle / Violine



Kathrin Rabus / Violine



Christopher Dicken / Trompete

tischen Übungen untermauern. Ein wichtiger Aspekt des Meisterkurses ist zudem der Beruf des Trompeters selbst: Wie lebt und überlebt man als freischaffender Künstler in einer Berufswelt, in der die festen Anstellungen weniger werden?

Im Sommer geht es dann weiter mit dem Violin-Meisterkurs. Vom 25. bis zum 28. Juni 2015 lädt die Junge Deutsche Philharmonie etwa zehn Violin-Mitglieder nach Neuwied in die Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz ein, sich vier Tage lang intensiv sowohl mit Solo- als auch Orchesterliteratur ihres Instruments auseinanderzusetzen. Wie sehr die Musikerinnen und Musiker von einem solchen Angebot profitieren können, macht Veronika Eberle klar: „Für mich waren Meisterkurse meistens die Wochen, in denen ich am tiefsten ins Lernen eingestiegen bin. Es waren nicht nur Momente, in denen ich am Stück informativen und packenden Unterricht bekommen habe, sondern ich konnte die gerade bekommenen Informationen noch mit dem Lehrer oder anderen Studenten austauschen und diskutieren, Gedanken und Ideen weiter-spinnen, Erfahrungen und Tricks teilen. Das hat mich persönlich oft in eine ganz andere Ebene der Kenntnisse gehoben, und ich hoffe, dass dies auch mit jedem Einzelnen der Musikerinnen und Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie geschehen wird. Ich werde versuchen, aus jedem seine Stärken herauszukitzeln, und zusammen mit Kathrin Rabus werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur auf anstehende Konzerte oder Probespiele vorbereitet, sondern lernen das Wesentliche zu spüren. Die Tage werden mit dem notwendigen Ernst und einer Prise Spaß mit Sicherheit sehr fruchtbar, intensiv und anregend sein. Ich freue mich jetzt schon darauf, jeden einzel-

nen zu hören!“ Kathrin Rabus betont zudem die Wichtigkeit des Meisterkurses für die berufliche Laufbahn der Musikerinnen und Musiker: „Ich bin begeistert von Ihrer Idee, den jungen Musikerinnen und Musikern einen Meisterkurs im Doppelpack anzubieten – einmal für die Solo-, zum anderen für die Orchesterliteratur. Um ein Probespiel in einem Orchester zu gewinnen, muss man in beiden Kategorien ausgewogen gut ausgebildet und trainiert sein, die Orchesterstellen ebenso beherrschen wie die Solokonzerte. Die Anzahl der Bewerbungen für eine freie Stelle ist sehr hoch und es wird in der Zukunft eher weniger Stellen geben. Nicht jede Musikhochschule bietet den Studierenden die Gelegenheit, Orchesterstellenunterricht zu bekommen, umso mehr begrüße ich das Projekt der Jungen Deutschen Philharmonie und möchte dieses sehr gerne unterstützen.“

\*\*\*

Janina Schmid  
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit /  
Education



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE



## Wir laden Sie zum Frühstück ein!

Am 10. Mai 2015 in die Geschäftsstelle  
der Jungen Deutschen Philharmonie  
in der Schwedlerstraße 2–4, Frankfurt

10.00 Uhr Gemeinsames Frühstück  
11.30 Uhr Ensemble-Konzert

Anmeldungen werden bis zum  
27. April 2015 über [info@jdph.de](mailto:info@jdph.de)  
oder unter +49 (0)69 94 34 30 50  
entgegengenommen.

Erwachsene zahlen 15 Euro,  
Kinder bis 12 Jahre haben freien  
Eintritt.

[www.jdph.de](http://www.jdph.de)

# HINTER DEN KULISSEN

Ein Blick auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle



Steffen Meder, Janina Schmid, Christian Fausch, Stephanie von Feilitzsch, Thomas Wandt

## CHRISTIAN FAUSCH

Geschäftsführer

Geboren und aufgewachsen in Zürich. Musikstudium mit Hauptfach Violoncello bei Antonio Meneses an der Musikhochschule Basel. Nach dem Konzertdiplom 1997 Kulturmanagement-Studium an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien. Berufliche Engagements beim Spoleto Festival in Italien, ab 2000 bei den Münchner Philharmonikern in den Bereichen Presse/Marketing/Education, später als Projektleiter und Assistent des Intendanten. Ab 2005 Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer des Collegium Novum Zürich. Verpflichtungen als Dozent an den Musikhochschulen von Basel und Luzern sowie seit 2008 Stiftungsrat der Fondation Nestlé pour l'Art. Seit August 2012 Geschäftsführer der Jungen Deutschen Philharmonie.

Zuständig für die künstlerisch-strategische und operative Leitung in Abstimmung mit den Orchesterghremien und dem Künstlerischen Berater. Künstlerische Planung, Projektentwicklung, Konzertakquisition, Vertragsverhandlungen. Repräsentation der Jungen Deutschen Philharmonie. Personalführung, und Finanzmittelakquisition.

## STEFFEN MEDER

Referent der Geschäftsführung und Fundraising

Jahrgang 1977. Studium der Musikwissenschaft und Germanistik in Frankfurt am Main. Instrument: Klavier (leider nicht konzertreif). Ab 2012 Pressesprecher am Staatstheater Darmstadt, davor fünf Jahre freiberuflicher Musikkritiker, Dramaturg und Pressereferent, u. a. bei der Bachwoche Ansbach.

Bei der Jungen Deutschen Philharmonie seit September 2014. Hier verantwortlich für das Fundraising. Zudem Referent der Geschäftsführung: Terminkoordination, Sekretariat, Beratung bei Programmfragen und Erledigung der 1000 Kleinigkeiten des Büroalltags. Außerdem Betreuung und Weiterentwicklung der Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e. V.

## JANINA SCHMID

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit / Education

1983 in Marburg geboren. 2000–2001 Auslandsaufenthalt in Neuseeland. Praktika beim freien Theater Waggonhalle in Marburg. Regieassistentin einer Jugend-Theatergruppe. Ab 2003 Studium der Theaterwissenschaft, Geschichte und Komparatistik an der Universität Leipzig. Während dieser Zeit journalistische Praktika beim ZDF, der Deutschen Welle und dem Hessischen Rundfunk. Nach dem Studium zunächst als selbstständige Texterin tätig. 2010 Volontariat in der Pressestelle der Ruhrtriennale.

Seit Januar 2011 bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Hier zuständig für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit: Pressearbeit, Redak-

tion Der Taktgeber, Produktion und Distribution aller weiteren Werbemittel, Newsletter, Pflege der Homepage. Seit 2013 zusätzlich verantwortlich für die Planung, Mittelbeschaffung und Durchführung der Education-Projekte.

## STEPHANIE VON FEILITZSCH

Projektmanagement Orchester

Geboren 1982 in Forchheim. Ab 2002 Studium der Musikwissenschaft, Kulturmanagement und Romanistik an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar. Studienbegleitend manage sie den Kammerchor der Hochschule und absolvierte Praktika u. a. beim Internationalen Beethovenfest Bonn, der Staatsoper Unter den Linden Berlin, den Hofer Symphonikern und beim Festival Junger Künstler Bayreuth. Auslandsaufenthalte für jeweils 12 Monate in den USA und Spanien.

Seit Dezember 2008 bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Hier zuständig für die logistische Planung, Organisation und Durchführung aller Konzerttourneen und Probespiele sowie für die Findung der jeweiligen Orchesterbesetzung und die Kommunikation mit allen Stimmgruppen und Musikern. Außerdem Mitglied des Programmausschusses.

## THOMAS WANDT

Projektmanagement Produktion

Geboren 1973 in Hildesheim. Studium Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis, mit Hauptfach Musik/Posaune ebenda. Projektweise Betreuer und Stagemanager Landesjugendorchester Niedersachsen, studienbegleitend ab 1997. Assistenz der Festivalleitung Internationale Fredener Musiktage 1999–2002. Projektweise Betreuer und Stagemanager bei der Jungen Deutschen Philharmonie sowie den Landesjugendorchestern Baden-Württemberg und Hessen.

Seit Oktober 2002 bei der Jungen Deutschen Philharmonie, hier: Planung und Durchführung der Orchesterprojekte inkl. Logistik, Einrichten der Bühnen, Umbauten, Organisation Instrumentenfundus, Planung und Durchführung der Probespiele, Betreuung Technik und EDV, Organisation Büromittel, Pflege der internen Mitgliederhomepage, Bestellung, Einrichtung und Betreuung Notenmaterial, Verleih Orchesterinstrumente, Betreuung Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e.V. inkl. Schatzmeister, Verwaltung der Versicherungen des Orchesters.



# IMMER WIEDER NEUES

## Das Aktuellste in Kürze

### QUEENS OF MINIMAL

Neues Konzertformat im Städel Museum

Aus Anlass einer Präsentation von vier Werkreihen der bedeutenden deutschen Konzeptkünstlerin Hanne Darboven (1941–2009) widmete das Städel Museum Frankfurt der Künstlerin am 5. Dezember 2014 die bis in die frühen Morgenstunden dauernde Veranstaltung „Queens of Minimal“. Neben der Bildenden Kunst standen die Kompositionen Darbovens im Zentrum. Bei einem Wandelkonzert der Jungen Deutschen Philharmonie in den Gartenhallen und im Metzler-Saal des Städel spielten mehrere Ensembles und Solisten neben Werken von Hanne Darboven Musik von unter anderem Philip Glass, Arvo Pärt, Henry Purcell und Anton Webern.

Während die Junge Deutsche Philharmonie den „klassischen“ Part übernahm, zeigte die französische DJane Chloé in ihrem DJ-Set die Bedeutung der Minimal Music für die zeitgenössische elektronische Musik.

Ergänzt wurden Kunst und Konzert um den Vortrag der Darboven-Expertin Florentine Gallwas „Eins und Eins ist Eins Zwei – Mathematik und Musik im Werk von Hanne Darboven“ sowie das Gespräch „Minimal in Kunst und Clubkultur“ mit Dr. Martin Engler, Sammlungsleiter Gegenwartskunst im Städel Museum, und Heiner Blum, Professor an der Hochschule für Gestaltung Offenbach.



### BUNDESTAGSPRÄSIDENT ZU BESUCH

Prof. Dr. Norbert Lammert  
beim 1822-Neujahrskonzert

Der Präsident des Deutschen Bundestages Prof. Dr. Norbert Lammert besuchte am 11. Januar 2015 das 1822-Neujahrskonzert der Jungen Deutschen Philharmonie in der Alten Oper Frankfurt.

Im vergangenen Oktober fungierte Prof. Norbert Lammert als Schirmherr des Festaktes 40 Jahre Junge Deutsche Philharmonie. Aufgrund von terminlichen Verpflichtungen konnte er diesem jedoch nicht persönlich beiwohnen. Seither stand das Versprechen im Raum, einen Konzertbesuch baldmöglichst nachzuholen. Dass dies so zeitnah erfolgte, freute den Präsidenten des Deutschen Bundestages ebenso sehr wie das Orchester und die Geschäftsführung. Nicht nur von der künstlerischen Leistung der Musikerinnen und Musiker zeigte sich Prof. Norbert Lammert begeistert, auch die Programmauswahl mit Werken, die nicht alle Tage zu hören seien, überzeugte ihn. Im komplett ausverkauften Saal spielte die Junge Deutsche Philharmonie unter der Leitung des Amerikaners Dennis Russell Davies *Three Places in New England* von Charles Ives, das Konzert für Violoncello und Bläserorchester von Friedrich Gulda mit dem Solisten Julian Steckel, die *Tanz-Suite* von Béla Bartók sowie Aaron Coplands *Dance Symphony*.

### OBERBÜRGERMEISTER ZU GAST

Peter Feldmann besucht die  
Junge Deutsche Philharmonie

Im Januar 2015 besuchte der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main Peter Feldmann die Geschäftsstelle des Orchesters. In einem Gespräch mit dem Geschäftsführer Christian Fausch und dem Kontrabassisten und Orchestervorstand Georg Schuppe informierte er sich über die Arbeit der Nachwuchsmusiker. Musikalisch empfangen wurde er zuvor durch Larissa Nagel, Cellistin der Jungen Deutschen Philharmonie, die aus einem Werk von Johann Sebastian Bach vortrug. Nach dem Gespräch begab sich die Delegation gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Deutschen Ensemble Akademie, des Ensemble Modern (EM) und Vorstand der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) Roland Diry zu einer Hausführung. Die Räumlichkeiten sind von der Stadt Frankfurt angemietet und der Jungen Deutschen Philharmonie, dem EM sowie der IEMA zur Verfügung gestellt. „Die Junge Deutsche Philharmonie prägt unser kulturelles Leben in Frankfurt und der Region. Sie ist Aushängeschild unserer Stadt und steht für Spitzenniveau unter den Orchestern Deutschlands. Hier lernen, arbeiten und musizieren die Profis von morgen“, zeigte sich Oberbürgermeister Feldmann begeistert.





## MUSIK MONAT MAI!

### 9. Frankfurter Musiktage für Schulen

Das musikalische Live-Erlebnis ist durch nichts zu ersetzen. Diese Erfahrung will der Musik Monat Mai! auch 2015 wieder zahlreichen Kindern und Jugendlichen ermöglichen.

Bereits zum neunten Mal gehen an den schulpflichtigen Vormittagen im Mai 2015 die Frankfurter Musikinstitutionen mit Projektangeboten an Frankfurts Schulen. Neben der Jungen Deutschen Philharmonie sind die Alte Oper Frankfurt, das Dr. Hoch's Konservatorium, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, die hr-Bigband, das hr-Sinfonieorchester, die Jugendmusikschule Bergen Enkheim, die Internationale Ensemble Modern Akademie, Laterna Musica, die Museums-gesellschaft Frankfurt, die Musikschule Frankfurt am Main e.V., die Oper Frankfurt und die Schülerkonzerte der Stadt Frankfurt am Main mit von der Partie.

Alle Frankfurter Schülerinnen und Schüler sind herzlich zum Musik Monat Mai! eingeladen. Die gemeinsame Aktion steht unter der Schirmherrschaft von Daniel Barenboim und wird unterstützt vom Dezernat für Bildung und Frauen der Stadt Frankfurt am Main.

(Foto) Das Ensemble Pisanelli Violoncellokultur der Jungen Deutschen Philharmonie beim Auftritt in der Frauenhofschule Frankfurt beim Musik Monat Mai! 2014

## SINNSUCHE

Herbsttournee 2015 mit Jonathan Nott

Im September 2015 arbeitet die Junge Deutsche Philharmonie nicht nur das erste Mal mit Jonathan Nott in seiner Funktion als Erster Dirigent und Künstlerischer Berater zusammen, auch die Kooperation mit den Bamberger Symphonikern wird in die Tat umgesetzt. Zehn Tage probt das Orchester in Bamberg mit Dozenten der „Bamberger“ und spielt dort den Auftakt der vom 26. September bis 5. Oktober 2015 dauernden Europatournee mit Stationen in Frankfurt, Ljubljana, Maribor, Wien, Ludwigsburg und Berlin. Das Konzert in der Berliner Philharmonie wird wie auch in den vergangenen Jahren live in der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker übertragen.

Programmatisch begibt sich die Junge Deutsche Philharmonie auf SINNSUCHE, spielt Anton Bruckners (1824 – 1896) hochromantische *Sinfonie Nr. 9 d-Moll* und Sofia Gubaidulinas (\*1931) *Konzert für Viola und Orchester* aus dem Jahr 1996 mit dem französischen Bratschisten Antoine Tamestit, der zur Weltspitze seines Faches zählt.

Für den Mystiker Bruckner war der Sinn ein höher gestellter, und so hat er seine neunte Sinfonie

„dem lieben Gott“ gewidmet. Obwohl Bruckner nach der Fertigstellung des dritten Satzes noch zwei Jahre zu leben hatte, blieb die Sinfonie letztlich unvollendet. Der Grund dafür war sein ständiges Streben nach Perfektion und die daraus resultierende Überarbeitung dieses und früherer Werke, was ihn viel Zeit kostete.

Für Gubaidulina liegt der Sinn in der Wirkung ihrer Musik. Durch Emotionalität und intellektuelle Konstruktion soll sie zwar „unbedingt ihre logische Struktur, einen dramaturgisch gezielten Aufbau haben, zugleich aber unmittelbar erschüttern, die Gefühle des Hörers schonungslos aufwühlen.“ Diesem Grundsatz folgend, beginnt das *Konzert für Viola und Orchester* mit einem Gerüst aus einem in Oktaven übereinander sich schichtenden Ton in der Soloviola. Mehr und mehr wird es durch Umspielungen gelockert und fragmentiert. Wie ein Reigen schließt sich das zwischenzeitlich sich aufbäumende Stück zum Ende hin wieder. Leise zwischen zwei Tönen pendelnd, sämtliche Energie auf das Wesentliche konzentrierend – auf den Sinn –, findet die Viola das Ende des Stückes wie nach einer langen Suche.



**BORN TO BE**

Die Jugendprojekte  
der Deutschen Bank  
und ihrer Stiftungen

MEHR UNTER  
[deutsche-bank.de/borntobe](http://deutsche-bank.de/borntobe)

# STARTKLAR

Jeder Mensch hat besondere Begabungen. Aber Talente brauchen Unterstützung, um sich voll zu entfalten. In Deutschland hängt das Bildungsniveau noch immer stark von der sozialen Herkunft ab. Hier setzen die zahlreichen Bildungsinitiativen der Deutschen Bank und ihrer Stiftungen an, die sie jetzt unter dem Leitgedanken *Born to Be* bündeln.

Gemeinsam mit unseren Projektpartnern und engagierten Mitarbeitern unterstützen wir junge Menschen dabei, ihre Potenziale zu entfalten, mehr Selbstvertrauen zu gewinnen, und ebnen ihnen so den Weg in eine aussichtsreichere Zukunft.

*Leistung aus Leidenschaft*



# IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,  
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN  
PHILHARMONIE,  
Ausgabe 27 / Frühjahr 2015

## Herausgeber

Junge Deutsche Philharmonie e.V.  
Schwedlerstr. 2 – 4,  
D-60314 Frankfurt am Main  
Fon + 49 (0) 69 94 34 30 50  
Web [www.jdph.de](http://www.jdph.de)

- Christian Fausch,  
Geschäftsführung
- Steffen Meder,  
Referent der Geschäftsführung /  
Fundraising
- Janina Schmid,  
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit /  
Education
- Stephanie von Feilitzsch,  
Projektmanagement Orchester
- Thomas Wandt,  
Projektmanagement Produktion

Jonathan Nott, Erster Dirigent und  
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker,  
Patron der Jungen Deutschen Philharmonie

## Kuratorium

- Dr. Jürgen Müller (Vorsitzender),  
Board Consultants International
- Dr. Wolfgang Büchele,  
Vorstandsvorsitzender Linde AG
- Dr. Andreas Fendel,  
Founding Partner Quadriga Capital  
Beteiligungsberatung GmbH
- Leonhard Fischer,  
CEO RHJ International
- Dr. Horst Heidsieck, Geschäftsführer  
Value Consult Management- und  
Unternehmensberatungsgesellschaft mbH
- Dr. Stephan Leithner,  
Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Andreas Renschler,  
Vorstandsmitglied Volkswagen AG
- Kasper Rorsted,  
Vorstandsvorsitzender der Henkel AG  
& Co. KGaA
- Eckhard Sachse,  
Notar / Rechtsanwalt
- Ervin Schellenberg,  
Geschäftsführender Gesellschafter  
EquityGate Advisors GmbH
- Hans Ufer,  
ehemals Mitglied des Vorstands der ERGO  
Versicherungsgruppe AG

## Beirat

- Marcus Rudolf Axt,  
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,  
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“  
der Berliner Festspiele und „musica viva“  
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,  
Intendant Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- Prof. Dr. Martin Ullrich,  
Vorsitzender Rektorenkonferenz  
der deutschen Musikhochschulen und  
Präsident Hochschule für Musik Nürnberg

## Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches  
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,  
die Beauftragte der Bundesregierung für  
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble  
Akademie, Aventis Foundation, Deutsche  
Bank, Frankfurter Sparkasse, Freunde der  
Jungen Deutschen Philharmonie e.V.,  
Gesellschaft zur Verwertung von Leistungs-  
schutzrechten (GVL), Hochschule für Musik  
und Darstellende Kunst Frankfurt am Main,  
Kulturfonds Frankfurt RheinMain,  
Kuratorium der Jungen Deutschen  
Philharmonie, Projektsparer der GLS-Bank  
und alle engagierten privaten Spenderinnen  
und Spender sowie alle Veranstaltungs-,  
Kooperations- und Medienpartner

## Redaktion

Janina Schmid, Niko Raatschen (Lektorat)

## Autoren

Christian Fausch, Hans Jürgen Linke,  
Dr. Michael Rebhahn, Miriam Schmaderer,  
Janina Schmid

## Bildnachweise

Julia Baier (S. 12), Ruth Boyd (S. 17, S. 20),  
Deutscher Bundestag/ Achim Melde (S. 16),  
Benjamin Ealovega (S. 6), iStock (S. 4, S. 13,  
S. 20), Bernd Noelle (S. 12), Achim Reissner  
(Titel, S. 2, S. 9, S. 14/15, S. 16), Achim  
Reissner/ Alte Oper Frankfurt (S. 10/11),  
Janina Schmid (S. 17)

## Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

## Gestaltung

Sylvia Lenz

## Druck

mt Druck, Neu-Isenburg

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
Januar 2015



## Verwandeln Sie Zinsen in Musik

Mit dem *GLS Projektsparbrief Junge Deutsche Philharmonie* unterstützen Sie die Nachwuchselite der deutschsprachigen Musikhochschulen. Die Zinsen werden direkt an das Orchester gespendet.

- Laufzeit: 5 Jahre
- Mindestbetrag: 1.000 Euro

Weitere Informationen unter:  
[www.gls.de/jd-philharmonie](http://www.gls.de/jd-philharmonie)



## EINKLANG

### FRÜHJAHRSTOURNEE 2015

Junge Deutsche Philharmonie  
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Dirigent Ryan Wigglesworth  
Solist Radek Baborák / Horn

### PROGRAMM

**Leoš Janáček (1854 – 1928)**

Sinfonietta für Orchester (1926)

**Ryan Wigglesworth (\*1979)**

Locke's Theatre für Orchester (2013)

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

Hornkonzert Es-Dur KV 495

**Richard Strauss (1864 – 1949)**

Der Rosenkavalier, Suite op. 59

### KONZERTE

SO 08.03.15 / 20.00 Köln, Philharmonie

MO 09.03.15 / 20.00 Berlin, Konzerthaus

DI 10.03.15 / 20.00 Bremen, Glocke

MI 11.03.15 / 20.00 Bremen, Glocke

### IN KOOPERATION MIT

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

### GEFÖRDERT DURCH



Gesellschaft zur  
Verwertung von  
Leistungsschutzrechten



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



## SINNSUCHE

### HERBSTTOURNEE 2015

Dirigent Jonathan Nott / Erster Dirigent  
und Künstlerischer Berater

Solist Antoine Tamestit / Viola

### PROGRAMM

**Sofia Gubaidulina (\*1931)**

Konzert für Viola und Orchester (1996)

**Anton Bruckner (1824 – 1896)**

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

### KONZERTE

SA 26.09.15 / 20.00 Bamberg,  
Joseph-Keilberth-Saal

SO 27.09.15 / 20.00 Frankfurt, Alte Oper

MO 28.09.15 / 20.00 Ljubljana,  
The Grand Union Hall

DI 29.09.15 / 19.30 Maribor, Union Hall  
(nur Bruckner)

MI 30.09.15 / 19.30 Wien, Musikverein

FR 02.10.15 / 20.00 Ludwigsburg,  
Forum am Schlosspark

MO 05.10.15 / 20.00 Berlin, Philharmonie  
und live in der Digital  
Concert Hall

### IN KOOPERATION MIT

Bamberger Symphoniker,  
Patron der Jungen Deutschen Philharmonie

### GEFÖRDERT DURCH



Gesellschaft zur  
Verwertung von  
Leistungsschutzrechten



Aventis foundation



## KULINARISCHES UND MUSIKALISCHES

### FREUNDESFRÜHSTÜCK 2015

SO 10.05.2015

### PROGRAMM

10.00 Gemeinsames Frühstück

11.30 Konzert im Dachsaal  
mit einem Ensemble  
der Jungen Deutschen Philharmonie

### ORT

Schwedlerstraße 2–4, Frankfurt

### ANMELDUNG

Anmeldungen werden bis zum 27. April 2015  
über [info@jdph.de](mailto:info@jdph.de) oder unter  
+49 (0)69 94 34 30 50 entgegengenommen.

Erwachsene zahlen 15 Euro,  
Kinder bis 12 Jahre haben freien Eintritt.